

Die graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

Paul Barthel, Berlin S. 59, Husenhaide 92.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 28, Anklamerstr. 27, I.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluß: Sonnabend.

Insertion.

Für die dreigespaltene Peitzzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Ueberinkunft.

Bekanntmachungen.

Zur Auskunftserteilung.

Bei jedem Stellungwechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts *vorher* Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunftskarte dient nur zur Auskunft und darf an andere nicht weitergegeben werden.

Die Auskunftserteiler haben diese Anfragen mit den Auskunftskarten *sofort* zu beantworten.

Die Unterstützungs-Auszahler haben alle statutarischen Unterstützungen *sofort* in das Mitgliedsbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen, der Auskunfts- und der Reisekarte keine Unterstützungen auszuführen.

Lohnbewegungen.

München. In Firma »Chromos« früher Roth & Brenner sind ernste Differenzen ausgebrochen.

Gesperrt.

Für Lithographen und Steindruckern:

Alfeld a. L. Firma C. Behrens, Alfelder Papierwarenfabrik.
Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis bei S. Herrmann.
Firma Angerer (für Kupferdrucker).
Neu-Ruppin. Firma Oehmigke & Riemenschneider.
Offenburg i. Baden. Wilhelm Schell jun., Glasplakattfabrik.
Lüdenscheid. W. v. Heese Söhne.
Passau.

Für Chemigraphen:

Berlin. Edm. Gaillard; Graphische Gesellschaft; W. Greve; Thedran & Kraushaar; Mündner; Paul Schah; Illustrations-Zentrale; Baudouin.
Chemnitz. A. Jülich.
Dresden. Mejo & Markert.
Leipzig. Mejo & Springer.
Stuttgart. Gebr. Röbke.
Stellungnahme in gesperrten Firmen zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Im Ausland:

Brüssel. Vor Stellungnahme von Lithographen und Steindruckern in der Firma I. L. Goffert in Brüssel wird dringend gewarnt.
Verviers (Belgien).
Böhmen. Ganz Böhmen ist wegen Tarifbewegung gesperrt.
Lund (Schweden). Zuzug von Lithographen und Steindruckern ist fernzuhalten.

Inhalt:

Bekanntmachungen. — Ein Lügen-Ragout. — Die Internationale unseres Berufs: IV. Unsere nächsten Aufgaben. — Die Beschlüsse des Essener Parteitags (Schluß). — Bildung und Arbeiterschaft: I. Die Erziehungsideale des Sozialismus. — Vermischtes. — Adressenänderungen. — Anzeigen. — Beilage: Allgemeines: Zur gel. Beachtung. Tarifbrüche. Ortsberichte: Frankfurt a. M., München, Neu-Ruppin. — Der Lithograph: Zur Frage der Preisausschreiben. — Die photomech. Fächer: Lehranstalten. Aus den Sektionen: München (Chem. u. Kupferdr.), München (Kupferdr.), Berlin (Chemigr.), — Die Tapetenbranche: Ein Mahnwort an die Tapetendrucker. Adressenverzeichnis der Formstecher. Aus den Sektionen: Berlin (Formst.), Köln (Formst.), Lüstringen (Formst.), Greiz (Formst.). Bietigheim (Linoleumdr.). — Feuilleton: Angelika, Kaufmann. — Vermischtes.

Ein Lügen-Ragout.

Wie in verschiedenen anderen Städten, so geben auch unsere Kollegen in Frankfurt a. M. einen Wochenbericht heraus, durch den sie unlängst die bisherigen Nurbundesmitglieder unter Hinweis auf die Münchener Beschlüsse und die Vorteile, die der Verband seinen Mitgliedern bietet, zum Uebertritt in diesen aufzufordern. Die Unterstützungsvereinigung fühlt nun dadurch ihren Frankfurter Besitzstand bedroht und ihre dortige Zahlstelle sucht deshalb durch ein geharnischtes Zirkular, das sie in den Frankfurter Anstalten verbreiten läßt, ihre Schäftein zusammenzuhalten.

Wir könnten uns eigentlich eine Besprechung des Zettels ersparen, da sein Inhalt selbstverständlich denselben reaktionären, egoistischen,

von keinerlei Gemeinsinn und Kollegialität angekränkelten Geist atmet, der aus dem in No. 46 der »Gr. Pr.« behandelten allgemeinen Flugblatt sprach, wenn das Zirkular nicht eine Reihe faustdicker Lügen enthielte, die doch im Interesse der Wahrheit richtig gestellt werden müssen.

So wird z. B. davon gesprochen, daß die Mitgliedschaft Frankfurt a. M. des »Deutschen Senefelder-Bundes« das 2. Quartal 1907 mit 229 Mann abgeschlossen habe, während die Abrechnung klar und deutlich 370 Mitglieder ergibt. Allerdings ist diese Zahl um ganze 12 Mann geringer wie die des I. Quartals, dafür hat aber, was für uns die Hauptsache ist, die Zahl der Verbandsmitglieder in Frankfurt a. M. um 11 zugenommen; sie stieg von 218 am Schluß des I. Quartals auf 229 am Schluß des II. Quartals. Und diese Zahl ist durch zahlreiche Uebertritte bisheriger Nurbundesmitglieder im stetigen Steigen begriffen, so daß das III. Quartal 1907 jedenfalls noch beträchtlich besser abgeschlossen werden wird.

Ferner wird gesagt, daß der Verband zwar ein Vermögen von nicht ganz 84000 Mk., daneben aber von der Aussperrung her noch eine gewaltige Schuldenlast habe. Diese Behauptung hat sich der Verfasser des Zettels direkt aus den Fingern gesogen. Um ihm die schwere Sorge um unser Verbandsvermögen etwas zu erleichtern, wollen wir ihm verraten, daß die Gewerkschaft seit der Aussperrung bis zum Abschluß des II. Quartals 1907, also in

Norwegen: Folgende chemigraph. Anstalten sind gesperrt: W. Scheel & Co. und Br. Brunskow, sämtliche in Christiania.

Bukarest. I. A. Tärann und St. Smirdan.

Petersburg. Firma Kibbel.

Prag. Firma A. L. Koppe, Prag-Smichow. Firma Neubert-Lichtdruck.

Teplitz. Firma Jaroslaw Holub, Lith. Anstalt.

Vevy. Die Firma Säuberlin & Pfeiffer.

Zur Ferienstatistik.

Dem in No. 43 der »Gr. Pr.« veröffentlichten Verzeichnis von Firmen, die ihrem Personal im Laufe des Sommers Ferien mit Lohnzahlung gewährten, sind bis jetzt folgende Anstalten nachzutragen:

Augsburg: Firma Gebr. Reichel gewährt nach 5jähriger Tätigkeit 3 Tage Urlaub; Firma J. Walde gewährt 1 Tag; Firma E. Dreschler an 1 Lithographen 8 Tage; Firma G. Stempfle 1—3 Tage.

Barmen: Firma Joh. Tillmanns bewilligte auf Wunsch sämtlichen Kollegen je 1 Woche Ferien.

Frankfurt a. M.: Firma M. G. Martens gewährt nach 3jähriger Beschäftigung 6 Tage Urlaub.

Freiburg i. Br.: Firma H. M. Poppen & Sohn gewährt nach 5jähriger Tätigkeit 6 Tage.

Hamburg: Firma Knackstadt & Näther bewilligt nach 1 Jahr 3 Tage, 2 Jahren 4 Tage, 3 Jahren 5 Tage und 4 Jahren 1 Woche, Firma H. Carly nach 5 Jahren 3 Tage, nach 10 Jahren 1 Woche Ferien.

Stettin: Firma Louis Pasenow gewährt nach 5jähriger Beschäftigung 1 Woche Urlaub; für uns kommen 3 Steindruckern und 1 Lithograph in Betracht. Firma H. Sarau gewährt nach 10 Jahren 1 Woche; in Betracht kommen 1 Lithograph und ein Steindruckern, während ein zweiter Drucker, der 25 Jahre in der Anstalt beschäftigt ist, 14 Tage Ferien erhält. Firma Masow & Co. gewährt an 1 Drucker 3 Tage.

Tarifamt

für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker.

In das Verzeichnis der tariftreuen Anstalten ist nachzutragen die Firma: Otto Mündner, Berlin.

Berlin, den 26. Oktober 1907.

Wilhelm Felsing,
Prinzipals-Vorsitzender.

Alb. Hehr,
Gehilfen-Vorsitzender.

etwas mehr als $\frac{3}{4}$ Jahren, nicht nur einen neuen Fonds von 83943,26 Mk. angesammelt, sondern auch die gesamten Schulden von 275 702,25 Mk. getilgt, im ganzen also 359 645,51 Mk. Ueberschuß gemacht hat. In ca. 10 Monaten also weit über $\frac{1}{8}$ Million! Wie derartige Summen für eine »Gewerkschaft« aufgebracht werden können, wird allerdings den selbstsüchtigen Gesellen der Unterstützungsvereinigung ewig unverständlich bleiben. Diesen Herren sind die Begriffe Solidarität, einer für alle und alle für einen, kollegiale Interessenvertretung usw., böhmische Dörfer.

Wenn trotz dieser Ueberschüsse die Generalversammlung beschlossen hat, die Extrasteuern bei denen, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, von allen Unterstützungen in Abzug zu bringen, dann erfolgte dieser Beschluß einmal vom Standpunkt der Gerechtigkeit gegenüber den Kollegen, die ihre Pflicht schon lange erfüllt haben und die nicht allein belastet werden können, während die Säumigen frei ausgehen. Ferner soll dadurch aber eine weitere Stärkung unserer Kampfkasse herbeigeführt werden, um gegen alle Uebergriffe des Unternehmertums gerüstet zu sein. Von einer Einziehung aller Extrasteuerreste bis zu der Zeit, in der alle Schulden vom vorjährigen Kampfe gedeckt sind, ist in München kein Wort gesprochen worden. Das saugt sich der Herr Skribifax des Frankfurter Zettels ebenfalls aus seinen schmutzigen Fingern und lügt es

dann seinen gläubigen Jüngern in der Unterstützungsvereinigung vor.

Natürlich wird uns auch vorzurechnen versucht, daß unsere Ausgaben für Unterstützungen ganz enorm seien. Was für Sorge sich doch die Herren um unsere Kassen machen! Aber jedenfalls ist es sehr erfreulich, daß wir diese enormen Summen an Krankenunterstützung usw. überhaupt tragen, d. h. also in dieser hervorragenden humanitären Weise wirken können, ohne daß wir es nötig hätten, die Aufnahme in inhumaner, unkollegialer Weise von einer ärztlichen Untersuchung abhängig zu machen und diejenigen, die nicht ganz gesund erscheinen, die also die Stütze der Kollegenschaft am nötigsten haben, von der Mitgliedschaft auszuschließen. Daß wir die ärztliche Untersuchung beseitigt haben, daß wir also die Segnungen unserer Unterstützungseinrichtungen jedem zugänglich machten, das macht uns nämlich der von Humanität tiefende Zirkularschreiber aus purer Sorge um den Bestand unserer Kassen zum Vorwurf! Mit derselben Tinte schreibt dann derselbe Herr folgenden schönen Satz:

»Ferner sprach Kollege Herm. Müller, der Vater der Liquidation, in München davon, daß das Unterstützungswesen nicht der Selbstzweck sei, sondern nur der Kitt für die Gewerkschaftsbewegung. Diesen Satz, Kollegen, müßt ihr 2- und 3mal lesen! Wir sind der Meinung, daß man im 20. Jahrhundert fordern könne, das Humanitätseinrichtungen, die sich Arbeiter selbst geschaffen haben, ihnen unter allen Umständen auch erhalten bleiben müssen und nicht von politischen Kassenräubern direkt oder indirekt durch Erstrebungen des Einkassensystems erschlichen werden dürfen und diese Arbeiter sich frei betätigen können. Wir lassen diese Einrichtungen nicht abhängig machen von der Zu- und Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Gewerkschaft.«

Dafür aber von der Zu- oder Nichtzugehörigkeit zu einer gelben Gewerkschaft, fügen wir hinzu: Vorstehender Satz: der den »Gelben« in unserem Gewerbe alle Ehre macht, braucht für unsere Kollegen, die begriffen haben, daß Gewerkschaft- und Unterstützungsverein zusammengehören, weil eins aufs andere angewiesen ist, wohl nur tiefer gehängt zu werden. Kommentar können wir uns sparen.

Zur Charakteristik wollen wir aber noch eine Äußerung des Ziskulars festnageln, die die Schamlosigkeit jener Herren im grellsten Lichte zeigt. Sie lautet:

»Die aus dem Folgenden sich ergebende Aussperrung ist wiederum jämmerlich verlaufen, obwohl man sich aus der Schweiz schreiben ließ, wir hätten großartig gesiegt, wir könnten stolz sein! Wir haben noch keinen Kollegen getroffen, der stolz auf diesen Reifall gewesen wäre und da erlaubt man sich hier zu sagen: »Der Verband ist bis heute stets Sieger geblieben.«

Mit diesem Satze haben sich die Herren, die durch ihre Arbeitswilligendienste, durch die Erwirkung des Verbots der gewerkschaftlichen Betätigung des damaligen Bundeshauptvorstandes, durch die Erwirkung der Kassensperrung am Tage des Aussperrungsbeginns dazu beigetragen haben, daß uns ein vollständiger Sieg unmöglich wurde, selbst in einer Weise gebrandmarkt, der wir nichts mehr hinzuzufügen brauchen.

Jeder anständige Kollege wird weit abrücken von solchen Leuten, und mögen sie auch noch so stark die Werbetrommel rühren, auch noch so flehentlich um Unterstützung ihrer »gerechten« Sache betteln und zu bedenken geben, »daß der Senfelder-Bund einmal nur 173 Mitglieder hatte und nur durch die rechtschaffene Frankfurter Verwaltung wieder in die Höhe kam.« Wir wissen, daß dafür die anderen Mitgliedschaften die Kosten getragen haben, denn die Abrechnungen des Bundes vor der Verschmelzung ergaben, daß gerade die alte Frankfurter Mitgliedschaft und speziell der Stamm, der jetzt die Kerntruppe der gelben Gewerkschaft bildet, die Kassen in einer Weise in Anspruch nahm, die jede andere Mitgliedschaft weit in den Schatten

stellte. Diese Kassenplünderer läßt Rückschlüsse zu, wer in der Unterstützungsvereinigung die Leidtragenden sein werden. Wenn daher das Zirkular noch wortwörtlich den Satz enthält: »Wir sind eben die, die nicht alle werden!« so ist das das einzige wahre Wort, das wir in dem 2 Quartseiten füllenden Geschreibsel gefunden haben. Es trifft den Nagel auf den Kopf. Zu jenen Herren können sich beträchtlich nur Vertreter an der kollegialen Sache oder solche schlagen, »die nicht alle werden!«

Berichtigung. Im Leitartikel der vorigen Nummer »Noch ein Schmerzensschrei« hat sich auf Seite 2, Spalte 2, Zeile 32 und 33 von oben, ein Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen, der in einem Teil der Auflage stehen geblieben ist. Es muß selbstverständlich statt: »Die Vereinigung will nach 5jähriger Mitgliedschaft 5 Mk., nach 10jähriger 10 Mk., nach 15jähriger 15 Mk. Invalident Unterstützung pro Woche zahlen«, lauten: »nach 10jähriger 6 Mk., nach 15jähriger 7 Mk.«

Die Internationale unseres Berufs.

IV. Unsere nächsten Aufgaben.

Der 6. Kongreß hat dem nach Deutschland verlegten Sekretariat eine ganze Reihe wichtiger Arbeiten zur Erledigung übertragen, die wir zum Schluß zusammenfassen wollen.

Zunächst hat das neue Exekutivkomitee des Sekretariats die Aufgabe, eine Einigung zwischen dem österreichischen Reichsvereinein und der tschechisch-böhmischen Sonderorganisation zu versuchen. Das wird eine schwere Arbeit sein, um so mehr, als nur von dem Gesichtspunkt aus an sie heranzutreten werden kann, die Einheitsorganisation innerhalb eines Staates unbedingt zu wahren und allen nationalistischen Sonderströmungen innerhalb der Arbeiterschaft, die nur zersetzend auf deren Schlagfertigkeit gegenüber dem internationalen Kapitalismus einwirken können, entschieden entgegenzutreten. Aber es muß an die Einsicht unserer tschechischen Kollegenschaft appelliert werden. Wir wollen hoffen, daß sich bei einiger Nachgiebigkeit auf beiden Seiten ein Weg finden lassen wird, der zur Vereinigung führt, ohne daß berechtigte Forderungen unserer tschechischen Kollegen außer Betracht gelassen werden.

Außer der Gewinnung des tschechischen Verbandes in der Form der Vereinigung mit dem österreichischen Reichsverein muß sich das Komitee, wie bereits im 1. Artikel betont wurde, die weitere Ausdehnung unserer Internationale auf die Länder angelegen sein lassen, die ihr noch nicht angeschlossen sind. Das wären zunächst die Verbände Finnlands, Portugals, Spaniens und Amerikas. In letzterem haben wir durch die Zugehörigkeit des Vereines der Zeichner bereits Boden gefaßt. Aber auch mit den russischen Kollegen werden wir Fühlung nehmen müssen, und wenn ihr Anschluß auch der »russischen Zustände« wegen noch nicht möglich sein wird, so läßt sich eine Verbindung in anderer Form doch schließlich herbeiführen und aufrecht erhalten. In Ländern, wo unser Beruf vertreten ist, ohne daß sich die Kollegen zusammengeschlossen haben, muß deren Vereinigung herbeizuführen versucht werden. Diesen Verbänden muß dann unsere internationale Verbindung, für die sie zu gewinnen sind, ein fester Stützpunkt sein. In Frage kommen hier in erster Linie die Balkanstaaten, mit deren Kollegenschaft die Organisationen Oesterreichs und Ungarns bereits Fühlung haben. Ferner muß der Austritt der englischen Organisationen, der geplant war, wenn der Antrag der Schweiz auf Verlegung des Sekretariats angenommen würde, zu verhindern versucht werden, nachdem diese Verlegung perfekt geworden ist. Wir müssen an das demokratische und internationale Empfinden unserer englischen Kollegen appellieren. Durch diese Bestrebungen zur Befestigung des Mitgliederbestandes und zur weiteren Ausdehnung unserer Verbindung wird das Komitee dazu beitragen, daß unsere Internationale ihre vornehmste Aufgabe erfüllen kann: Förderung der geistigen und materiellen Interessen der gesamten (Lehrlings-)Arbeiterschaft durch Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in allen Ländern.

Das Komitee muß sich durch klares Uebersehen der Sachlage in unserem Gewerbe, durch richtige Schlußfolgerungen aus dieser Sachlage, durch Entwicklung von Initiative und Talkraft auf Grund der gezogenen Schlüsse und durch schnelle und prompte Ausübung seiner »sonstigen Tätigkeit« das Vertrauen aller im Sekretariat vereinigten Nationen zu erwerben versuchen, dann wird das Vorurteil, das man gegen die deutsche Organisation von seiten einiger Verbände hatte, schwinden und das Sekretariat wird auch unter der neuen Leitung gefestigt und talkräftig dastehen.

Der Kongreß hat ferner die Herausgabe eines 3 monatlichen Bulletins in 3 Sprachen dem Komitee übertragen. Durch diese publizistische Tätigkeit, die mit dem Anfang des Jahres 1908 beginnen könnte, wird es viel zur Förderung unserer ganzen Sache, zur Ueberbrückung nationaler Gegensätze und zur leichteren Erledigung aller anderen Arbeiten beitragen können.

Zu diesen gehört die Herausgabe eines internationalen Reisebuches in 3 Sprachen, das die Reiseunterstützungs-Bestimmungen aller Länder zusammenfassen soll. Es wird sich damit vielleicht eine Zusammenfassung aller anderen Unterstützungseinrichtungen verbinden lassen, womit einer Erweiterung der zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz bestehenden Gegenseitigkeitsverträge auf alle im Sekretariat vereinten Verbände die Wege gebnet wären, dergestalt, daß schließlich jede Landesorganisation einem vom Ausland zureisenden Kollegen alle in der bisherigen Organisation erworbenen Rechte anrechnen müßte.

Ferner wurde das Komitee mit der Schaffung einer Druckbogensammlung und einer genauen Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse jedes Landes durch den Kongreß beauftragt. Auch die Ausführung dieses Auftrages, die jede Lohn-druckerei durch die Prinzipale unter Berufung auf die Verhältnisse anderer Länder unmöglich machen soll, wird sich durch das Bulletin und die Erklärungen, die es ermöglicht, erleichtern lassen. Die Statistik wird überhaupt das Komitee mehr zu pflegen haben, wie es bisher geschehen ist. Dazu gehören auch Erhebungen über die Tarifverträge in den verschiedenen Ländern, die zusammengestellt und durch das Bulletin nutzbringend veröffentlicht werden müssen.

Wenn das Sekretariat alle diese Arbeiten gut erledigen und alle seine sonstigen Aufgaben erfüllen soll, dann muß es darauf dringen, daß es von allem, was sich in den verschiedenen Landesorganisationen ereignet, sofort und ausgiebig unterrichtet wird. Der Verkehr zwischen dem Komitee und den Landeszentralen muß überhaupt reger werden, dann wird auch das Verhältnis inniger und fester sein und zwar auch zwischen den Organisationen untereinander. Dazu wird der Austausch der Zeitungen ebenfalls viel beitragen. Wie weit die Verwendung der Esperantosprache, die der Kongreß beschloß, daran mithelfen wird, muß die Zukunft lehren.

Alles in allem erwarten das neue Exekutiv-Komitee umfangreiche Arbeiten und große Aufgaben. Wir wollen hoffen, daß es unsere Berufs-internationale bis zum Amsterdamer Kongreß 1910 ein tüchtiges Stück vorwärts zu bringen vermag. Es muß dort den Nachweis erbringen, daß die Verlegung des Sitzes unserer Internationale von England nach Deutschland der beste und segensreichste Beschluß unserer Kopenhagener Tagung war.

Die Beschlüsse des Essener Parteitag.

(Schluß.)

Zur Bekämpfung der Alkoholgefahr fordert der Parteitag: Herabsetzung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden, Verbot der Nacharbeit oder bei ununterbrochenem Betriebe ausreichender Schichtwechsel, genügende Ruhepausen während der Arbeit, Verbot des Kreditierens und Verkaufens oder Lieferung an Stelle von Barlohn aller alkoholischen Getränke durch Arbeitgeber oder deren Angestellte an die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Trucksystem), ausnahmsloses Verbot der Stellenvermittlung in Verbindung mit Schankbetrieb, Kleinhandel mit alkoholischen Getränken und Beherbergung, durchgreifende gewerbliche Hygiene der Werkstätten und Arbeitsmethoden, Schutz der Kinder, Jugendlichen und Frauen, ansehnliche Löhne, Beseitigung aller die Lebenshaltung verteuern den indirekten Steuern, sowie des Boden- und Wohnungswuchers.

Hebung der öffentlichen Erziehung durch Umgestaltung und Erweiterung des Schulwesens, entsprechend den Leitsätzen des Mannheimer Parteitages über Volkserziehung. Eine durchgreifende Wohnungsreform, Erholungsstätten, Volksheime und Leschalen.

Die Arbeiterorganisationen werden aufgefordert, jeden Zwang zum Genuß alkoholischer Getränke bei ihren Zusammenkünften zu beseitigen, bei Bildungsveranstaltungen, Arbeitsnachweisen und Auszahlung von Streikunterstützung jeden Trinkzweck zu vermeiden, für Aufklärung durch Wort und Schrift über die Alkoholgefahr, insbesondere für Kinder und Jugendliche, und über die zum Alkoholmißbrauch verleitenden Trinksitte zu sorgen. Kinder müssen vom Alkoholgenuß unbedingt ferngehalten werden.

Diesen allein wirksamen Kampf gegen die Alkoholgefahr führen die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der klassenbewußten Arbeiterschaft, indem sie deren wirtschaftliche Lage verbessern, und sie lehren, statt im Alkoholmißbrauch Genuß und Vergessenheit zu suchen, im Kampfe gegen den Kapitalismus zur Befreiung von Verelendung, und Unterdrückung Genugtuung, Erholung und Freude zu finden.

Wir als Gewerkschaftler sind vor allen Dingen an der Behandlung der Lokalistenfrage interessiert, die auf dem Parteitage noch nicht zur endgültigen Erledigung kam. Wegen der noch schwebenden Einigungsverhandlungen empfahl der Referent Ebert namens des Parteivorstandes, die Entscheidung bis zum nächstjährigen Parteitage auszusetzen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands war derselben Auffassung. Der Parteitag begnügte sich daher mit der Annahme des folgenden,

von Parteivorstand und Kontrollkommission gestellten Antrages:

Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, die mit den lokalistischen Gewerkschaften auf Grund des Beschlusses des Mannheimer Parteitages eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen und dem nächsten Parteitag über deren Verlauf zu berichten.

Der Parteitag verurteilt die von vielen Mitgliedern der lokalistischen Gewerkschaften im Gegensatz zum Parteiprogramm betriebene Agitationsweise. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen früherer Parteitages und des Beschlusses des Internationalen Kongresses in Stuttgart, das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften betreffend, hält der Parteitag für den gewerkschaftlichen Kampf eine einheitliche Organisation für notwendig und erblickt in den Zentralverbänden die gegebene Form der gewerkschaftlichen Organisation.

Der Parteitag fordert daher die den lokalistischen Gewerkschaften angehörenden Parteigenossen auf, sich den der Generalkommission angegliederten Zentralverbänden anzuschließen.

Endlich ist noch der Beschluß über die *Maifeierfrage* für uns von Wichtigkeit. Ueber die Regelung dieser Frage durch die deutsche Delegation berichteten wir in No. 38 der „Gr. Pr.“ Der Parteitag akzeptierte nach dem Referate Fischers diese Regelung und beschloß folgendes:

„Unter Aufrechterhaltung des Mannheimer Beschlusses zur Maifeier beschließt der Parteitag, dem Parteivorstand die Ermächtigung zu erteilen, die Verhandlungen mit der Generalkommission auf den Vorschlägen der Stuttgarter Delegation weiterzuführen.“

Bildung und Arbeiterschaft.

I.

Die Erziehungsideale des Sozialismus*).

Der Sozialismus will die Klassenerziehung aufheben.

Das ist nicht eine beweislose selbstgefällige Behauptung, sondern eine Selbstverständlichkeit, die sich mit Notwendigkeit aus dem Wesen des Sozialismus ergibt. Der Sozialismus will die Beseitigung der Klassengegensätze, und mit der Beseitigung der Klassenherrschaft fällt auch die mit ihr untrennbar verbundene Klassenerziehung.

„So lange die wirklich arbeitende Bevölkerung sagt Engels im Anti-Dühring, „von ihrer notwendigen Arbeit so sehr in Anspruch genommen wird, daß ihr keine Zeit zur Besorgung der gemeinsamen Geschäfte der Gesellschaft — Arbeitsleistung, Staatsgeschäfte, Rechtsangelegenheiten, Kunst, Wissenschaft usw. — übrig bleibt, so lange mußte stets eine besondere Klasse bestehen, die, von der wirklichen Arbeit befreit, diese Angelegenheiten besorgt. . . . Erst die durch die große Industrie erreichte ungeheure Steigerung der Produktivkräfte erlaubt die Arbeit auf alle Gesellschaftsglieder ohne Ausnahme zu verteilen und dadurch die Arbeitszeit eines jeden so zu beschränken, daß für alle hinreichend freie Zeit bleibt, um sich an den allgemeinen Angelegenheiten der Gesellschaft — theoretisch wie praktisch — zu beteiligen. . . .“

„Die Möglichkeit, vermittels der gesellschaftlichen Produktion allen Gesellschaftsmitgliedern eine Existenz zu sichern, die nicht nur materiell vollkommen ausreichend ist und von Tag zu Tag reicher wird, sondern die ihnen auch die vollständig freie Ausbildung und Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Anlagen garantiert, diese Möglichkeit ist jetzt zum ersten Male da, aber sie ist da. . . .“

Marx hatte schon vorher aus den von ihm festgestellten Tatsachen der Kinderausbeutung und den dagegen getroffenen Maßnahmen der englischen Gesetzgebung unter Berufung auf Robert Owen den „Keim der Erziehung der Zukunft“ abgeleitet, „welcher für alle Kinder über einem gewissen Alter produktive Arbeit, mit Unterricht und Gymnastik verbunden wird, nicht nur als eine Methode zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, sondern als die einzige Methode zur Produktion vollseitig entwickelter Menschen“. Näher ausgeführt sind diese Ideen, die in der Tat den „Keim der Erziehung der Zukunft“ enthalten, die in genialer Vorausbestimmung das Ziel und die Wege der sozialistischen Erziehung in wenigen, aber richtigen und sicheren Strichen entwerfen, in der Resolution, die der Genfer Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation im Jahre 1866 annahm. In dieser Resolution lauten die wesentlichsten, für uns in Betracht kommenden Partien:

„Wir betrachten die Tendenz der modernen Industrie, Kinder und junge Personen, von beiden Geschlechtern, zur Mitwirkung an dem Werke der sozialen Produktion herbeizuziehen, als eine progressive, heilsame und rechtmäßige Tendenz, obgleich die Art und Weise, auf welche diese Tendenz unter der Kapitalherrschaft verwirklicht wird, eine abscheuliche ist. In einem rationellen Zustande der Gesellschaft sollte jedes Kind ohne Unterschied vom neunten Jahre an ein produktiver Arbeiter werden; auf gleiche Weise sollten keine erwachsenen Personen von dem allgemeinen Gesetze der Natur ausgenommen sein: nämlich zu arbeiten, um

imstande zu sein, zu essen, und zu arbeiten nicht bloß mit dem Gehirn, sondern auch mit den Händen. Von diesem Standpunkte ausgehend, sagen wir, daß keinen Eltern und Arbeitgebern durch die Gesellschaft Erlaubnis gegeben werden darf, die Arbeit von Kindern oder jungen Personen zu gebrauchen, außer unter der Bedingung, daß jede produktive Arbeit mit Bildung verbunden wird. Unter Bildung verstehen wir drei Dinge: 1. geistige Bildung; 2. körperliche Ausbildung, solche, wie sie in den gymnastischen Schulen und durch militärische Übungen gegeben wird; 3. polytechnische Erziehung, welche die allgemeinen wissenschaftlichen Grundsätze aller Produktionsprozesse mitteilt, und die gleichzeitig das Kind und die junge Person einweicht in den praktischen Gebrauch und in die Handhabung der elementarischen Instrumente aller Geschäfte. Mit der Einteilung der Kinder und jungen Personen vom 9. bis 17. Jahre in drei Klassen sollte ein allmählicher und progressiver Lehrlauf der geistigen, gymnastischen und polytechnischen Erziehung verbunden sein. Mit Ausnahme vielleicht der ersten Klasse sollen die Kosten der polytechnischen Schulen teilweise gedeckt werden durch den Verkauf ihrer Produkte.“

Sehen wir von den nebensächlichen Einzelheiten ab, so ergibt sich als das eigentliche charakteristische Kennzeichen der sozialistischen Erziehung der Arbeit, die körperliche Arbeit als Grundlage zur Erziehung, auch der geistigen und sittlichen. Dieses Kennzeichen unterscheidet die sozialistische Erziehung grundsätzlich von der bürgerlichen, die den Begriff der Arbeit nicht kennt und darum auch nicht aus der Arbeit, sondern aus der Spekulation ihre Moralbegriffe herleitet. Wohl hat man neuerdings hier und da den sogenannten Handarbeitsunterricht in die Schulen eingeführt, der aber in gar keinem Verhältnis zu der von uns angestrebten Erziehung durch Arbeit zur Arbeit steht. Wohl ist auch dem einen oder dem anderen bürgerlichen Pädagogen eine Erkenntnis von der sozialen Bedeutung der Arbeit für die Jugenderziehung aufgegangen, so unter anderem dem Leiter des Seminars für Knabenhandarbeit in Leipzig, Dr. Pabst, und dem hessischen Schulrat Scherer. Aber die zünftige Pädagogik steht dem Arbeitsunterricht kühl und verständnislos gegenüber. Ist doch vor einigen Jahren, (1900) auf der deutschen Lehrerversammlung in Köln, die Einführung des Handarbeitsunterrichtes mit übergroßer Mehrheit und mit Gründen, die die Verständnislosigkeit gegenüber diesem Problem grell beleuchteten, abgelehnt worden. Dabei findet die bürgerliche Pädagogik bei den größten und besten unter ihren Theoretikern und Begründern ein erfreuliches Verständnis für den Wert der körperlichen Arbeit in der Erziehung.

Aber das theoretische Fundament für die sozialistische Erziehung vom Standpunkte des wissenschaftlichen Sozialismus hat Marx gelegt, und auf diesem Fundament hat bisher, nur ein berufener Pädagoge von Bedeutung mit Verständnis und Erfolg weiter zu bauen begonnen. Dieser Pädagoge ist freilich kein bürgerlicher Gelehrter, es ist unser schweizerischer Genosse Robert Seidel, der im Jahre 1885 eine ziemlich umfangreiche Schrift über den „Arbeitsunterricht, eine pädagogische und soziale Notwendigkeit“, herausgab, die in einer bisher unübertroffenen, schlagkräftigen, eindrucksvollen Weise und mit sicherer Begründung den Arbeitsunterricht vom sozialistischen und zugleich pädagogischen Standpunkte aus würdigt.

„Arbeit heißt der Heiland der neueren Zeit“, so ruft Dietzgen aus und widerlegt damit alle die törichteren Verleumdungen, die der Sozialdemokratie Liebe zur Faulheit unterstellen. Arbeiten wollen

wir auch in Zukunft, denn die Arbeit gehört zum Menschen wie das tägliche Brot. Es gibt für einen Gefangenen keine qualendere Strafe, als wenn man ihm die Arbeit entzieht. Die Arbeit hat die Menschheit zu dem gemacht, was sie heute ist, sie steht am Anfang der kulturellen Entwicklung, sie hat die Kultur bis auf die heutige Höhe geführt. Die Arbeit wird auch die Erlösung der Menschheit aus ihrer heutigen ökonomischen und geistigen Unfreiheit bewirken. Aber die Arbeit, die Praxis, muß von der künstlichen Trennung von ihrer geistigen Wesenheit, von der Theorie, zu der sie jahrtausendlang gezwungen worden ist, befreit werden. „Wissenschaft und Handwerk“, heißt es bei Dietzgen, „Kopf- und Handarbeit sind nur zwei verschiedene Gestalten derselben Wesenheit.“ Im Kind ist die Trennung noch nicht vorhanden. Für das Kind ist sein scheinbar müßiges Spiel eine wichtige, ernste Arbeit, und bei diesem Spiel, bei dieser Arbeit arbeiten Kopf und Hand, Theorie und Praxis, gemeinsam. Später erst tritt die heutige unnatürliche Erziehungsmethode der Trennung ein. Die Schule stopft den Kopf mit abstraktem Wissen voll, die Hand und der Körper werden entweder frühzeitig durch die Fron des Kapitalismus verhärtet, zermürbt und einseitig verbildet, oder diese Ausbildung bleibt völlig dem Zufall überlassen. Das bibelchen an Turnunterricht, das im Lehrplan der heutigen Schule enthalten ist, ersetzt in keiner Weise die durch einen Arbeitsunterricht, der nach Möglichkeit im Freien stattzufinden hätte, in Gemeinschaft mit einem planmäßigen gymnastischen Unterricht bewirkte allseitige körperliche Ausbildung. Die sozialistische Erziehung wird bei dem Spiel der ersten Kinderjahre anknüpfen und von hier aus die Jugend — ohne Trennung der Geschlechter — planmäßig in den Gebrauch der Werkzeuge, von den einfachsten bis zu den kompliziertesten, einführen. Sie wird dadurch den Kindern eine Art ABC der Arbeit beibringen, durch das sie — wie das übliche ABC die Fähigkeit des Lesens, Lernens, Studierens abschließt — die Fähigkeit des „Arbeitsens“ in allen Produktionszweigen erlernen, durch das sie ferner die soziale Arbeit in ihrer Bedeutung „lesen“, d. h. in ihrer Bedeutung erkennen lernen, so daß sich der Einzelne nach freier Wahl und auf Grund genauer Kenntnis seiner Leistungsfähigkeit für einen Lebensberuf entscheiden kann. Jeder wird dann den Platz innerhalb der sozialen Arbeitsgemeinschaft einnehmen, der seiner körperlichen und geistigen Veranlagung am besten entspricht. Das Verfehlen des Berufs ist dadurch ausgeschlossen; ebenso ist die Verachtung des einen Berufes durch den anderen unmöglich, da jeder Beruf nützlich ist und ein jeder Mensch auf Grund seiner Erziehung die Schwierigkeiten, Vorzüge und Nachteile des anderen Berufes zu würdigen weiß. Dadurch wird aber auch zugleich das Kind planmäßig in das Wesen und in den Zusammenhang des gesamten Produktionsprozesses, der Grundlage der sozialen Organisation, eingeführt, und es vermag auch das für den heutigen Menschen sinnverwirrende Räuberwerk des sozialen Organismus zu übersehen. Außerdem lernt das Kind nur durch die praktische Arbeit das Wesen der Dinge kennen, wie Robert Seidel ganz zutreffend in seiner erwähnten Schrift ausführt. . . .“

Wenn der Sozialismus die Erziehung in der dargestellten Weise umformen will, so geht daraus hervor, daß der Erziehung eine weit höhere Bedeutung einräumt, als ihr bisher zuerkannt worden ist. Sie wird für ihn zu einer der vornehmsten Pflichten der Gemeinschaft freier Arbeiter, die die zukünftige sozialistische Gesellschaft darstellt, zu einer Pflicht, für die die besten Mittel der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden müssen. Aber

An die Geschäftsstelle des D. B.- u. St., Berlin W 57, Dennewitzstr. 19

(Als Drucksache in ein 3-Pfennig-Kuvert!)

Durch die Postanstalt zu _____ oder durch

die Buchhandlung von _____ in _____

wollen Sie mir überweisen (Betrag folgt mit Postanweisung):

Deutscher Buch- und Steindrucker, 14. Jahrgang,

Heft 1—12 (Oktober 1907 bis September 1908) Preis Mark 8.75

Deutscher Buch- und Steindrucker, 14. Jahrgang,

Heft 1—3 (Okt. bis Dez. 1907, einschl. des Weihnachtsbuches) . . . M. 2.75

Die weiteren Vierteljahre kosten nur je M. 2. — Der Jahrgang umfaßt rund 1200 Seiten und bringt viele Hunderte Beispiele von Satz- und Druckmustern, von lithographischen, photomechanischen und Kunstbeilagen

Ort und Datum:

Name und Wohnung:

Man beachte die Vorderseite!

* Wir entnehmen diese Ausführungen der kürzlich im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienenen Broschüre: „Sozialdemokratie und Schule“ von Heinrich Schulz. Preis 75 Pf. Agitationsausgabe 30 Pf.

es handelt sich dabei doch nicht etwa um einen unnatürlichen Zwang, der auf die Kinder ausgeübt wird, sondern die Kinder werden im Gegenteil froher und freier atmen, spielen, lernen, arbeiten, als indes jemals zuvor der Fall gewesen ist. Und indem sie durch ihre Arbeit schon Werte für die Gesellschaft produzieren, werden in ihnen frühzeitig die Gefühle der Selbstachtung und der Unabhängigkeit erwachen, Gefühle, die wir schon bei Kindern wünschen; denn wir wollen nicht die Jugend zu gehorsamen und willenlosen Subjekten einer ihnen gewaltsam aufgedrängten fremden Autorität erziehen, sondern schon im Kinde achten wir den Menschen, der das Recht hat, sich im Rahmen der sozialen Gemeinschaft zu seiner vollen und schönen Individualität zu entwickeln.

Heinrich Schulz.

Verschiedenes.

Der Schutzverband für die Postkarten-Industrie hat nach der »Postkarte« in seiner Meßversammlung beschlossen, eine Zentrale zur Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder bei Zahlungsschwierigkeiten oder Vergleichsverhandlungen zu schaffen. Zur Zahlungseinstellung wird bekanntlich der Schuldner, der nicht mehr in der Lage ist, allen seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, durch das Gesetz gezwungen. Der privaten Vereinbarung sind jedoch noch zwei Mittel in die Hand gegeben, die Zahlungsunfähigkeit und damit den Konkurs zu verhindern, indem alle Gläubiger sich verbindlich machen, entweder einen verhältnismäßigen Anteil verloren zu geben, oder die Zahlung auf eine bestimmte Zeit zu stunden. Die Zentrale soll durch einen zum Schweigen verpflichteten routinierten Sachverständigen diese Mittel in Anwendung bringen, sobald ein Schuldner sich meldet, dem gewissermaßen als Belohnung für die rechtzeitige Meldung die Fortführung des Geschäfts ermöglicht werden soll. Man hofft, daß durch eine derartige rechtzeitige Sanierung nur ein geringer Teil der Konkursverluste entstehen würde. Ob die Einrichtung nicht von manchem

faulen Schuldner ausgenutzt und durch die Möglichkeit des Abstoßens einer beträchtlichen Schuldenlast nicht eine neue recht einträgliche Industrie herausgebildet wird, steht allerdings auf einem anderen Blatte. Bei böswilligen Schuldnern, die sich nicht melden, hofft es allerdings die Zentrale in der Hand zu haben, bei geeigneter Durchführung des Konkurses »das Verschwinden solcher weniger angenehmer Mitbürger und Gewerbsgenossen aus der Branche zu veranlassen«. Dabei dachte man auch an »geeignete Veröffentlichungen«, d. h. also eine Art »schwarze Listen«.

Ein Hochverratsprozeß. Der sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht hatte im Frühjahr dieses Jahres eine Broschüre geschrieben, in der er seine in Parteikreisen bekannten Ansichten über die Notwendigkeit einer lebhafteren Agitation gegen den Militarismus ausführlich darlegte. Liebknecht befürwortete die Jugendorganisationen, und die jungen Leute schon vor ihrem Eintritt ins Heer über dessen Wesen als Schutzmittel der Klassengesellschaft aufzuklären. Diese Broschüre, die im Grunde genommen ja nur etwas stärker betonte, was schon seit Jahrzehnten von der Sozialdemokratie anerkannt wird, wurde einige Monate nach ihrem Erscheinen beschlagnahmt. Gegen ihren Verfasser wurde die Anklage wegen Hochverrats erhoben. Der Prozeß ist am 9., 10. und 12. Oktober vor dem Reichsgericht verhandelt worden. Er endete mit der Verurteilung Liebknechts zu *anderthalb Jahren Festung*. Der Oberreichsanwalt hatte *zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust* beantragt. Wir sind nicht genug juristisch geschult, um uns in den krassten Gedankengängen des Urteils zurecht zu finden; aber auch ohne das zu sein, sind wir überzeugt, daß dieser Prozeß ein Tendenzprozeß war, dem das Urteil entspricht. Die Anklage ist nicht aus der eigenen Initiative des Oberreichsanwalts hervorgegangen; dieser erklärte selbst, daß er zu seinem Vorgehen von »zuständiger Stelle« angeregt worden sei. Also nicht das verletzte Recht, sondern die gereizte Staatsraison, das heißt, die

Raison des preußischen Junkerstaates, erheischte Sühne. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, den stenographischen Bericht über den Prozeß in einer zur Massenverbreitung bestimmten Schrift zu veröffentlichen. Wir empfehlen schon jetzt diese Schrift der größten Beachtung und Verbreitung.

Adressen-Aenderungen.

- 2. Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis der Auskunftserteiler.
 - (Graph. Presse No. 34 und 41.)
 - Aschaffenburg:** Franz Falke, Würzburgstr. 48, III.
 - Borsdorf b. Leipzig:** R. Engler, Leipzig-Volkmarisdorf, Elisabethstr. 8, I.
 - Bunzlau i. Schl.:** P. Zippel, Rothbacherstr. 58.
 - Burgstädt i. S.:** David Platz, Am Bahnhof 8, II.
 - Dessau:** Karl Göbel, Moritzstr. 3, II.
 - Frankfurt a. M.:** Ausk.-Ert. Ad. Kniedel, Wiesenstraße 103. Arbeitsnachweisverwalter Gg. Dietrich, Wiesenstr. 76.
 - Freiburg i. Schl.:** Jos. Pfeiffer, Pölsnitz b. Freiburg i. Schl., Endlergasse 9.
 - Fürth i. Bayern:** A. Lindenhahn, Marienstr. 31, II.
 - Meiningen:** E. Augustin, Werrastr. 2, a.
 - München-Chiemg. u. Kupferd.:** Ausk.-Ert. Gg. Görlitz, Theresienstr. 108, II. Arbeitsnachweisverwalter H. Wagner, Nymphenburgerstr. 66, III.
 - M.-Gladbach:** Adam Höller, Rheydt, Bez. Düsseldorf, Nordstr. 19.
 - Neurode i. Schl.:** H. Rabel, Schweidnitzerstr., Gasthof Goldenes Kreuz.
 - Schwabach b. Nürnberg:** J. Silberer, Stadtparkstr. 15, a.
- Internationale Adressen:**
Internationaler Sekretär ist jetzt Otto Sillier, Berlin No. 28, Anklamerstr. 27, I.
Auskunftserteiler für:
Böhmen (Deutsches Gebiet) Ed. Merwitz, Reichenberg i. Böhmen, Felsengasse 12.
Holland: F. Everbag, Amsterdam, Bilderdijkstraat 58.

Wir suchen noch tüchtige

Positiv - Retuscheure

speziell auf Maschinen-Retusche erfahrene. [1,80]
 Richard Labisch & Co., Berlin, Lindenstr. 69.

Positiv-Retuscheur

mit Maschinen-Retusche vertraut in dauernde Stellung gesucht. Offerten erbittet [1,80]
 Carl Schütte, Berlin W. 66.

Zur Vergrößerung unserer **Retusche-Abteilung** suchen wir sofort oder später, tüchtige

Positiv - Retuscheure

für **Autotypie**. Angebote mit Zeugnissen und Angabe über Alter, Lohnanspruch und Eintrittszeit an
 I. C. F. Pickenhahn & Sohn, Chemnitz.

Maschinenretuscheure

sucht fortwährend [2,10]
 J. G. Huch & Co., G. m. b. H.,
 Graphische Kunstanstalten, Braunschweig.

Photochromolithographien, Asphaltkopien, werden angefertigt! [0,45]
 Offerten unter 236 A. B. an die Exp. d. Blattes.

Wegen Vergrößerung unserer Dreifarben-Abteilung suchen wir zum baldigen Antritt einen erstklassigen

Fertigmacher für Drei- und Mehrfarben

sowie mehrere tüchtige
Dreifarbenaetzer
 in dauernde gutbezahlte Stellung.

Dr. Trenkler & Co.,
 [4,10] Graphische Kunstanstalt, Leipzig-Stötteritz.

Reproduktions-Photograph

erstklassig in Auto wie Strich, sucht Stellung. Prima Referenzen. Gefl. Offerten unter **Z. 46** an die Expedition dieses Blattes. [0,90]

Lichtdruck-Präparateur m. lang-jähriger Praxis, sucht sich zu verändern. Gefällige Offerten unter »Präparateur« an die Expedition dieses Blattes.

Der Zinkdruck

als Ersatz für Stein nach Dr. O. C. Strecker von **Max Seul, Karlsruhe i. B.,** Kriegstr. 140. Pr. 1 Mk.

Die Kollegen werden ersucht, den derzeitigen Aufenthalt des Lithogr. Maschinenmeisters [0,90]

Arthur Kretschmer
 aus Hirschberg (Riesengebirge) an **E. Meier**, Steindr., Berlin SO., Reichenbergerstr. 102, III bekannt zu geb.

Alois Senefelder
 und die
Erfindung d. Lithographie
Festschrift von Fritz Hansen.
 Verlag von **Conrad Müller, Schkeuditz.**
 Preis **50 Pf.** portofrei.
 Bei **10 Stück** ein Frei-Exemplar.

- Wichtige Werke für Steindrucker.**
- Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes. Von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 3.—. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdrucker ausbilden wollen.
 - Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.—.
 - Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Zweite Auflage. Mk. 3.—.
 - Technische Aufsätze f. Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4.—.
 - Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucker. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährig Mk. 7,50. Probenummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagshandlung von

Jos. Heim, Wien VI/1
 und durch alle Buchhandlungen.

Zelluloid-Umdruckpapier
 nie quetschend, für Stein, Aluminium u. Zink, sowie Photochromie-Raster, liefert in Schutzpackung »D. R. G.-M. 288967« nur
Carl Mohwinkel, Hannover.

Nicht zusammenklebend, stets gebrauchsfertig!

Hilfe bei Kopf-, Nerven-, leichten u. unheilbaren Augenleiden, Abn. der Sehschärfe. Gute Heilerfolge. Rückporto erb. **A. Herzog, Gera-R., Blücherstr.**

Gesucht allerorts Herr., welche Vertr. hoheheut. Neuheit nebenbei übernehmen. Hoher Verdienst. Erstkl. Weihnachtsart. Ausk. kostenlos.
Herm. Wolf, Zwickau i. Sa., Nordstrasse 30

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
Sie müssen gratis Preisliste verlangen über hochf., sof. spielbare, **enorm billige Zithern** u. Zugharmonikas aller Art. Anfr. unter **H. B. D. 37,** Postamt 9, **Cöln a. Rh.**

Unentbehrlich

Ist die hervorragendste graphische Monatsschrift des Europäischen Kontinents

Beginnt
 Oktober
 1907

den XIV.
 Jahrgang

Deutscher Buch- und Steindrucker

für jeden Fadmann im Buchgewerbe, denn hier findet er:

Anregung und Förderung im Beruf, Zuverlässige Auskunft i. technischen, fachwissenschaftl. und Geschmacksfragen, Betriebsleitung usw., Kritische Würdigungen aller neu auftauchenden Wiedergabe- und Arbeitsverfahren, Systematisch registrierte Vorführungen neuer Schriften und Einfassungen; Erläuterungen neuer Satz-, Druck- und Hilfsmaschinen,

kurz, tausende wertvolle Einzelheiten, deren Kenntnis für jeden auf sein Vorwärtkommen bedachten Graphiker (Prinzipal, Gehilfen oder Lehrling) heute mehr denn je

Bisher über 300 Mitarbeiter.

Wertvolle, von anerkannten Praktikern und Berufsschriftstellern geschriebene fachl. Abhandlungen, Ermittlung richtiger Druckpreise, Entwürfe, Skizzen, zeichnerische und photo- u. chemigraph. Leistungen, Satz- und Druckmuster, lithograph. Arbeiten, Papier- u. Farbenproben, Sorgfältig redigierte Berichte aus Druckorten des In- und Auslandes und aus graphischen Vereinen.

unentbehrlich ist.

Man beachte die Rückseite!